

IV. Chronik der Anstalt.

Ereignisse während des Schuljahres 1906/7.

1906.

Mit dem Schluß des Wintersemesters verließen die Anstalt Herr Oberlehrer Dr. Amelung, um an das Gymnasium zu Hagen i/Westf. überzugehen, Herr cand. prob. Dr. Visco, der zum Oberlehrer am Gymnasium zu Frankfurt a/D. ernannt worden ist, und Herr cand. min. Kaschke, um seine Studien fortzusetzen. Auch an dieser Stelle spricht der Unterzeichnete noch nachträglich den genannten Herren für die Dienste, welche sie der Anstalt, leider nur kurze Zeit, geleistet haben, den Eifer und die Freudigkeit, womit sie sich ihrer Erziehungsaufgabe widmeten, herzlichen Dank aus. Das Kollegium und die Schüler werden ihnen ein gutes Andenken bewahren.

24. April. Eröffnung des Sommersemesters mit 637 Schülern im Gymnasium, 257 in der Vorschule. Der Direktor begrüßt die vom Urlaub zurückgekehrten Kollegen und führt die neu eintretenden Herren Oberlehrer Dr. Spatz und Dr. Blunk, Vorschullehrer Busch und wiss. Hilfslehrer Lic. Dr. Becker in ihr Amt ein.

Willy Spatz wurde im März 1870 zu Berlin geboren, besuchte das Askaniische Gymnasium daselbst und studierte von Michaelis 1888 bis Michaelis 1892 Geschichte und neuere Sprachen zu Berlin, Freiburg i. B. und Genf. Nachdem er die Oberlehrerprüfung im Januar 1894 bestanden hatte, leistete er von Ostern 1894 bis Ostern 1895 sein Seminarjahr am Königsstädtischen Real-Gymnasium zu Berlin ab; die 1. Hälfte des Probejahres verbrachte er in England, während der 2. Hälfte wirkte er am Gymnasium zu Küstrin. Nach dreijähriger Tätigkeit als Hilfslehrer in Berlin und Schöneberg wurde er am 1. April 1899 an der Hohenzollernschule zu Schöneberg als Oberlehrer angestellt und trat am 1. April 1906 zum Bismarck-Gymnasium über. An der Berliner Universität promovierte er im Frühjahr 1896 auf Grund einer Arbeit über die Schlacht von Hastings. Weitere Veröffentlichungen betreffen die Geschichte der Mark Brandenburg und besonders des Kreises Teltow. Seit Juni 1905 ist er Mitarbeiter an einem neu herauszugebenden Kunstinventar der Mark.

Theodor Blunk, geboren im August 1877 zu Segeberg in Holstein, erwarb Ostern 1897 am Katharineum zu Lübeck das Zeugnis der Reife und widmete sich in Halle und Greifswald dem Studium der klassischen Philologie und der Theologie. An letztgenannter Universität bestand er im Januar 1904 das Examen pro facultate docendi und im Mai 1905 das Rigorosum, worauf er auf Grund seiner Dissertation *De septimae epistulae q. f. Platonicae adnominacionibus* ebendort zum Doktor promoviert wurde. Sein Seminar- und Probejahr leistete er Ostern 1904—6 als Mitglied des kgl. pädagogischen Seminars zu Berlin am Askaniischen und am kgl. Joachimsthalschen Gymnasium ab und wurde Ostern 1906 am Bismarck-Gymnasium als Oberlehrer angestellt.

Otto Busch wurde im November 1870 zu Eisleben geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Seminar seiner Vaterstadt, das er von April 1888—91 besuchte. Nach bestandener Lehrerprüfung war er als Lehrer in Gehofen a/Unstrut tätig. Im Mai 1893 erfolgte die feste Anstellung. Ostern 1895 wurde er in den Schuldienst der Stadt Halle a/S. übernommen und Ostern 1896 nach Charlottenburg berufen. Im April 1906 trat er zur Vorschule des Bismarck-Gymnasiums über.

28. April. Aufführung des literarisch-musikalischen Vereins. — Am 27. fand die Generalprobe vor den Schülern statt. Als Ehrengäste erschienen die Mitglieder des Kuratoriums Herr Konsistorialrat Kriebitz und Herr Geh. Reg.-Rat Dr. Beckmann mit ihren Damen. Nach einem Prolog, gedichtet von O I H. S. Moser, spielte das Orchester des Vereins Mendelssohns Ouvertüre zur Athalie, dann wurde „H. Peter und die Landsknechte“ von Hans Sachs deklamiert. H. S. Moser O I spielte auf der Geige eine Sarabande und Tambourin von Leclair, dann sang ein kleiner Chor zwei Volkslieder, von denen das zweite von H. S. Moser komponiert war. — Unter Regie des Herrn Oberlehrers Dr. Helmke folgte Andreas Gryphius' „Herr Peter Squenz“, besonders beifällig aufgenommen.
31. Mai. Wegen der Frühjahrsparade fällt der Unterricht aus.
19. Juni. Die oberen Klassen besuchten unter Führung der Herren Professor Dr. Corssen, Oberlehrer Zander und Dr. Helmke die landwirtschaftliche Ausstellung.
28. Juni. Ausflug der Vorschulklassen in den Grunewald unter Führung der Ordinarien.
1. August. In der Nähe von Aussen, wo die Familie die Ferien zubrachte, fand einen jähen Tod durch Absturz Walther Friedlaender UIO, einer unserer besten und liebsten Schüler. Mit ungewöhnlichen Gaben des Geistes und des Herzens ausgerüstet, wirkte er im Hause wie in der Schule beglückend und beglückt, der beste Freund seines Vaters, seiner Lehrer Stolz und seiner Mitschüler Führer und Liebling. Sein Tod war der erste Schmerz, den er den Seinen gemacht hat. Mit ihnen trauern wir, mit ihnen werden wir sein Andenken heilig halten.
31. August. Feier des Sedantages durch Klassenausflüge.
1. September. Wegen der Herbstparade muß der Unterricht ausfallen.
7. September. Mündliche Reifeprüfung unter Vorsitz des Königl. Kommissars Herrn Geh. Regierungs- und Schulrats Dr. Genz. Das Kuratorium war durch Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Beckmann vertreten. Sämtliche 14 Abiturienten bestanden, darunter 5 unter Entbindung von der mündlichen Prüfung.
15. September. Entlassung der Abiturienten. Ihr langjähriger Ordinarius, Oberlehrer Dr. H. Müller, hielt ihnen die Abschiedsrede. Die von der mündlichen Prüfung befreiten Schüler erhielten als Prämie: van Dühren: Fischer, Goethe, v. Arnitz: Cyth, Der Kampf um die Cheopspyramide, Levy: Hehn, Gedanken über Goethe, Kossmann: Grimm, Raphael, Knopf: Briefe R. Wagners an M. Wesendonck.
29. September. Schluß des Sommersemesters. Herr cand. prob. Kleffner verläßt die Anstalt, um eine Oberlehrerstelle am Lehrerinnenseminar zu Groß-Lichterfelde anzunehmen. Der Unterzeichnete sprach ihm den Dank für die der Anstalt geleisteten Dienste aus; unsere besten Wünsche begleiten den Scheidenden.

Wintersemester 1906/7.

9. Oktober. Beginn des Wintersemesters mit 249 Schülern in der Vorschule, 632 im Gymnasium. Der Unterzeichnete führte die neu eintretenden Herren Oberlehrer Dr. Hermann Meyer und cand. sem. Dr. Reinhold Schütze in ihr Amt ein.

Hermann Meyer wurde geboren am 25. Mai 1879 in Lehrte b/Hannover. Er besuchte die Schulen der Heimat, in Minden und Soest in Westfalen; ebendahier auch das Gymnasium, dessen Reifeprüfung er Ostern 1898 bestand. Nach einem halben Jahr praktischer Arbeit studierte er in Charlottenburg, Berlin, Leipzig und Straßburg vornehmlich Philosophie, Mathematik und Physik. Er promovierte in Straßburg mit der Arbeit: Über Form und Zahl bei Pestalozzi und bestand am 22./23. Juli 1904 das Staatsexamen. 1905/6 erledigte er Seminar- und Probejahr am Kgl. Gymnasium in Göttingen, der Oberrealschule I und dem

Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium in Hannover. Michaelis 1906 wurde er in Wilmersdorf zum Oberlehrer gewählt.

20. Oktober. Der Vorschüler Fritz Neumann (1. O) fand einen jähen Tod; er wurde von einem Mörtelwagen überfahren. Wir trauern mit der Mutter, die ihr einziges Kind verliert, das zu guten Hoffnungen berechtigte. Die Klasse legte einen Kranz am Sarge nieder und gab mit ihrem Lehrer dem dahingeshiedenen Kameraden das letzte Geleit.
16. November. Auf eine Anregung von Schülern wurde eine Sammlung von Liebesgaben für unsere Krieger in Südwestafrika veranstaltet. Durch gütige Vermittlung des Alldeutschen Verbandes konnten wir 7 Kisten, 5 mit Büchern und Zeitschriften, 2 mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen gefüllt, an das Genesungsheim zu Abbabis, die Lazarette Windhuf, Kubub, Karibib, Warmbad, sowie das 2. Feldregiment abgehen lassen; der Dank kam durch zahlreiche Feldpostkarten in die Hände der Schüler.
21. Dezember. Weihnachtsaufführung. Außer der Deklamation von Weihnachtsliedern und Gesängen des Chors spielte das Orchester des literarisch-musikalischen Vereins der Anstalt G. F. Haendel, Konzert für Orgel und Streichorchester in G-Moll, und A. M. v. Weber, Adagio und Rondo in F-dur für Orchester, und O. I. H. S. Moser Tartini, Sonate in G-Moll.

Größere Schülerausflüge 1906.

Pfingstaussflug der Primen 1906 unter Führung der Herren Oberlehrer Dr. Hüffner und Dr. Rosenthal.

Am Mittwoch, den 30. Mai 1906, gelangten wir nach höchst vergnügter, abwechslungsreicher Fahrt gegen 7 Uhr abends in Dresden an, wo wir uns während unseres einstündigen Aufenthalts den Schloßplatz und die Brühlischen Terrassen ansahen. Dann ging es mit der Bahn bis Rathen; als wir dort über die Elbe übergesetzt wurden, war es schon ganz dunkel. Die Lichter des „Erbgerichts“, wo wir die erste höchst fidele Nacht verbrachten, leuchteten uns entgegen. Den nächsten Morgen wurde um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr gemeinsam Kaffee getrunken. Nach den schwierigen und sehr langwierigen Arbeiten der Feldflaschenfüllung und Butterbrotverpackung stiegen wir hinauf zur herrlichen Bastei. Die wundervolle Aussicht hielt uns lange gefesselt. Durch das Mehlthal marschierten wir weiter nach den kleinen Gänsen bis zu dem Pavillon, wo die Mehrzahl Rast machte; nur die Waghalsigen unter Leitung des Herrn Oberlehrers Hüffner erkletterten auch noch die anderen Gänse. Dann zogen wir zusammen durch die zerklüfteten, hoch sich auftürmenden Schwedenlöcher nach dem Amselgrund. Einige Sorglose waren infolge photographischen oder auch mineralogischen Eifers etwas weit hinter den anderen zurückgeblieben und gingen irre und erreichten schließlich im Dauerlauf kurz hinter dem Amselfall das sorgenvoll wartende Groß. Einige fehlten zwar immer noch, die hatten, wie sich später herausstellte, schon lange vor uns das verabredete Nachtquartier erreicht, sogar nach einem beneidenswerten Bade in dem schmutzigen Wasser der Elbe. Im Amselgrund hatte Wassergewalt schreckliche Verwüstungen angerichtet. Überall waren Leute mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Bei dem Marsche durch die unbewaldete Gegend von Rathenwalde bis Hockstein tat sich einer von uns durch rühmliches Arrangieren und Kommandieren der Kolonne hervor; ihm und der Frau Musika hatten wir es zu danken, daß das Marschieren auf der Chaussee so interessant wurde. Nach kurzer Rast auf dem Hockstein ging es durch die Wolfschlucht, Hohnstein und das schöne Polenttal nach Brand hinauf, wo wir uns durch längere Rast erholen mußten. An demselben Tage marschierten wir noch bis zur Ostrauer Scheibe bei Schandau, wo der oben erwähnte Vortrag schon lange angekommen war. Die Stimmung war hier so gut, daß bis Mitternacht getanzt wurde. Am Freitag Morgen rief uns anstatt der Sonne ein tüchtiger Regen aus den Federn. Wir mußten ihn erst abwarten, marschierten dann durch die wundervolle Schrammsteingruppe und durch das Schrammtor, erkletterten dann höchst mühsam die Schrammsteinausfichten, wurden aber für unsere Mühe reichlich durch den schönen Blick belohnt. Auch von hier — wie bei den kleinen Gänsen — machten wieder einige Auserlesene, die das Kraxeln gar nicht satt kriegen konnten, einen ganz kleinen, aber nicht so einfachen Abstecher von nur drei Stunden; ein Duzend von uns ging über Spalten und Risse, an Abhängen vorbei, durch Gänge und Kamine ohne Tau und ohne Unfall bis auf den Gipfel des hohen Torstein. Trotz des Rainsonnierens der andern, die während der langen Wartezeit gefrühstückt hatten, stärkten sich die zwölf erst ruhig, um dann bis zum großen Dom durchzumarschieren. Bei strömendem Regen labten wir unsere durstigen Kehlen einer nach dem andern an dem frischen Quell, der in der Felswand des großen Domes entspringt. Durch die heilige Stiege gingen wir dann bis Schmilka, durch das schöne Elbtal, über die österreichische Grenze nach Herns-tretsch, wo wir reichlich Kaffee und Kuchen genossen und uns um den furchtbaren Regen, der unterdessen nieder-

ging, nicht kümmerten. Dann verließen wir wieder das Elbtal, und nun ging es in die Edmundsklamm hinein, die vielleicht die schönste Partie auf unserer Tour war. Mitten zwischen steilen Felsen führen wir auf dem schmalen Kammitzbach. Natürlich machten wir dabei auch von der höchst löblichen Einrichtung Gebrauch, daß die Wasserfälle für Geld zu laufen anfangen. Dann stiegen wir hinauf nach Stimmersdorf, wo wir die letzte Nacht zusammen verbrachten. Man merkte an dem Essen, den Zimmern und der Bedienung, daß man auf böhmischem Boden war. Selbstverständlich mußte die letzte Nacht besonders gefeiert werden. Aber danach wenigstens begaben wir uns alle in die harten Betten, bis auf drei, die es nicht lassen konnten, die ganze Nacht sich draußen im Walde zu amüsieren. Am letzten Tage hatte der größere Teil von uns einen längeren Marsch, als wir erwarteten. Denn während die Bummelanten hinten, die die Spitze aus dem Gesichte verloren hatten, so schlau waren, den richtigen Weg zu gehen, war der vordere Trupp von Reinwiese aus östlich den falschen Weg gegangen. Erst nach zweistündigem Umherirren im Kreise kamen wir wieder auf den alten Weg, um dann zurück über Reinwiese und den Gabrielensteig entlang unter den hohen Felsen der sog. Flügelwand zum Prebischtor zu gelangen. Überall bot sich uns die herrlichste Aussicht. So erreichten wir denn auch glücklich statt um 11 $\frac{1}{2}$ schon um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr den Winterberg. Unterwegs verkündete uns ein gemütlicher Sachse: er glaube in uns nach der Beschreibung die andere Abteilung zu erkennen, da wir ja von dem „Mann in den Hemdsärmeln“ geführt würden; er hätte von der ersten Gruppe zu bestellen, sie sei schon längst angekommen und warte auf uns. Die hatten denn auch schon lange zu Mittag gegessen und empfingen uns hohnlachend. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr stiegen wir dann hinab nach dem Bahnhof Schmilka, um nach Hause zurückzufahren. Auf der Station, wo Herr Oberl. Hüffner ausstieg — er wollte noch einige Kletterpartien in der sächsischen Schweiz unternehmen — verabschiedeten wir uns mit Hochrufen von unserm freundlichen Führer. Besonders erfreut waren wir, als jedem noch 1,25 Mk. Überschuß ausbezahlt wurde.

Zweite Ferien-Turnfahrt vom 9.—12. April in das sächsische und böhmische Elbsandsteingebirge unter Leitung von Herrn Turnlehrer Herrmann.

Am Montag, den 9. April, versammelten sich die elf Teilnehmer der Partie aus UI—OII um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr morgens am Anhalter Bahnhof, von wo aus uns die Bahn nach dem Dresdener Hauptbahnhof brachte. Mit unsern uns dort erwartenden Hallenser Kameraden besichtigten wir innerhalb drei Stunden Dresdens Hauptsehenswürdigkeiten; den Zwinger, die Gemäldegalerie und die Brühl'sche Terrasse. Um 2 Uhr saßen wir wieder in der Bahn, um nach der interessanten Strecke am Elbufer entlang in Rathen zu landen. In einer Fähre wurde über den hier noch sehr reißenden Strom gefehrt, und drüben begannen wir nun bei ziemlicher Hitze auf die Bastei hinaufzusteigen. Leider mußten wir trotz des schönen Blickes schleunigst wieder weiter, um nach herrlichem Wandern über den Amselwasserfall in Rathenwalde anzulangen. Nach staubigem Chausséetreten kamen wir bald wieder in Wald und erreichten den Hohenstein, kletterten die 120 Stufen der engen Wolfsschlucht hinab, um Hockstein zu erreichen. Nun waren es nur noch $\frac{3}{4}$ Stunden bis zum Brand, wo wir unser erstes Quartier nahmen. Mit großem Appetit wurde das Abendbrot verzehrt, dann bei Mondschein ein Wettrennen über die Garten-Tische und -Stühle veranstaltet, und um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr gingen wir zu Bett. — Am nächsten Morgen sahen sich einige um 4,30 Uhr den Sonnenaufgang an, die meisten aber schliefen sich erst gründlich aus. Um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr ging es die Brandfelsen und das Polenztal hinab nach Borsdorf, um nach einer herrlichen Bahnfahrt (8 Tunnel) Sebnitz zu erreichen. Von der Grenadierburg genossen wir noch einen schönen Blick über das Gebirge, und dann führte uns eine fürchterlich heiße und staubige Chaussee hinein nach Böhmen, wo wir beim Wachberg in einem Felsgewirr abklochten. Um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr wurden die Rucksäcke wieder geschultert, und nach $\frac{3}{4}$ Stunden gelangten wir nach Hinterhermsdorf. Die eine Hälfte von uns machte sich nun auf einen herrlichen vierstündigen Spaziergang über Herrmannsack und Kirnitzschtal wieder nach Hinterhermsdorf zurück, wo wir den Abend äußerst vergnügt verbrachten. — Am nächsten Tage hatten wir einen strammen Marsch vor uns, und früh standen wir deswegen auf. Nach dreiviertel Stunden erreichten wir die Buschmühle im Kirnitzschtal, gleich darauf die Felsenmühle und dicht hinter ihr stieg unser Weg zum Kuhstall gleich steil empor. Wir besichtigten das merkwürdige Felsengebirge eingehend und kletterten dann die Treppen des Berges schnell hinab. Unten wurde ein kleines Wettturnen veranstaltet, und von da ab begannen wir eifrigst nach Wasser zu suchen. Erst nach langer Zeit fanden wir einen zum Abkochen geeigneten Platz, wo wir uns für 2 Stunden häuslich niederließen. Bei großer Hitze kamen wir dann über den kleinen nach dem großen Winterberg, von wo es nach einem kurzen Besuch des Riphorns wieder hinabging. Auf dem Fremdensteig passierten wir den Grenzstein und marschierten nun in Böhmen weiter zum Prebischtor. Es sank schon Dämmerung herab, als wir dort anlangten, und bei voller Dunkelheit kamen wir endlich in Stimmersdorf in unserm freundlichen Gasthof an. Nach einem flotten Kreisball im Tanzsaal gingen wir um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr zu Bett. Von Herrnskretschken ging um 9 Uhr unser Dampfer, doch brachen wir am nächsten Morgen erst um 8 Uhr auf. Da wir leider falsch berichtet waren, mußten wir die herrliche Gegend im Fluge durchhellen. Wir rasten durch den romantischen Kammitzgrund und halfen beim Rudern durch die Wilde-

und Ebmundskamm tüchtig mit. Im Dauerlauf ging's durch Herrnskretschken, und kaum waren wir auf dem Dampfer, da begannen seine Räder sich zu drehen. Nach 1¼ Stunden stiegen wir in Königstein aus und besuchten die hochinteressante Festung mit dem 152 m tiefen Brunnen. Im Dorf aßen wir noch schnell zu Mittag — die Reisekasse wurde gesprengt — nach 1 Stunde saßen wir wieder auf dem Dampfer, der uns nach herrlicher Fahrt wieder nach Dresden brachte. Kurz nach 7 Uhr verließen wir Sachsens Hauptstadt und um ½12 Uhr befanden wir uns alle wieder auf staubigem Berliner Asphalt. — — —

Dritte Ferienturnfahrt vom 2.—4. Oktober in den Thüringerwald unter Leitung des Herrn Herrmann.

Am 2. Oktober Nachts 11½ Uhr versammelten sich die 9 Teilnehmer der Partie aus OII bei strömendem Regen auf dem Anhalter Bahnhof. Es begann eine höchst amüsante Fahrt, während welcher wir auf dem Boden, den Bänken oder im Gepäcknetz zu schlafen versuchten. In Dietendorf stiegen wir um, und bei strömendem Regen langten wir 7,52 Uhr in Oberhof an. Angenehme Aussicht. Die Wanderung des ersten Tages mußten wir aufgeben und fuhren daher mit der Bahn nach Friedrichroda. Zunächst schoben wir dort Kegel und beschäftigten dann am Abend die merkwürdige Marienglashöhle. Im Schein einer Laterne gingen wir zurück, wobei uns einige Hirsche, die vielleicht 100 Schritte oberhalb im Walde standen, ein Konzert bereiteten. In Friedrichroda vereinigten wir uns nach dem Abendbrot bei einer Flasche Wein mit einem Nigger-Kellner, der uns mit seiner Gitarre den Abend verkürzte. — Zweiter Tag. Herrliches Wetter. Also schleunigst heraus aus den Federn. In einer Stunde zogen wir los. Durch den Ungeheuergrund ging's auf Irrwegen nach dem Inselberg; oben machten wir eine kurze Rast, und dann marschierten wir wieder hinab nach Ruhla. Währenddes wurde ein Dichterkrieg ausgefochten. Da, ein Signal des Hornisten, „Wasserfuchen zum Abkochen“. Schön gesagt, wenn keins da ist. Erst nach einer Stunde fanden wir am Dreiherrnstein einen idealen Abkochplatz an einem Bache gelegen. Nach der Erbswursfsuppe wurde noch ein Wettturnen auf einer Wiese veranstaltet, und bei einbrechender Dunkelheit gelangten wir nach einem Geschwindmarsch nach Ruhla, wo wir uns den Abend durch Theaterspielen vertrieben. — Auch am dritten Tage ein wunderbares Wetter. Um 8½ Uhr marschierten wir ab, gingen über den Rennsteig nach dem Hirschstein und der hohen Sonne mit dem berühmten Wartburgblick. Nach einer kurzen Frühstücksrast ging's in das wilde, romantische Annatal hinab. Hinter der Drachenschlucht schlugen wir einen schmalen Weg nach der Wartburg ein, der uns in einer Stunde nach dem Endpunkt unsrer Partie brachte. Die herrliche Burg wurde eingehend besichtigt, und dann eilten wir im Dauerlauf hinab zum Bahnhof von Eisenach. Schleunigst wurde dort nach Sprengen der Reisekasse das Mittagessen eingenommen, und um 2,17 Uhr verließen wir das freundliche Eisenach, um gegen 9 Uhr wieder in Berlin zu landen. Trotz der erst so unfreundliche Miene des Wettergottes war es wieder eine wunderschöne Partie geworden, und die vielen photographischen Aufnahmen werden mit dazu beitragen, sie allen Teilnehmern unvergeßlich zu machen. —

1907.

- 19., 20. Januar. Zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag veranstaltete der literarisch-musikalische Verein unter der Regie des Herrn Oberlehrers Dr. Rosenthal mit Erlaubnis des Dichters eine Aufführung von Paul Heyjes Schauspiel „Hans Lange“. Am 18. Januar fand vor den Schülern die Generalprobe statt, am 19. und 20. die Aufführungen, welche beide gut besucht waren. Mehrere Mitglieder des Kuratoriums erwiesen uns die Ehre ihres Besuchs. Die Vorstellungen ergaben einen Reinertrag von 363 Mk.; davon fielen 188 Mk. auf den Verein, der sie u. a. zur Beschaffung eines zweiten Bücherschranks verwendete; 175 Mk. überwies er unserem Unterstützungsfonds für unbemittelte Schüler.
26. Januar. Vorfeier von Kaisers Geburtstag. Eine Reihe von Deklamationen gab ein Bild von der Stimmung und den sittlichen Kräften der Zeit der Wiedergeburt Preußens vor hundert Jahren. Im Anschluß daran wies der Unterzeichnete darauf hin, welche Mahnungen für unsere Zeit sich daraus ergäben. — Das von Sr. Majestät allergnädigst überwiesene Werk von Hans Bohrdt, „Deutsche Schifffahrt in Wort und Bild“ erhielt der IVO Wolfgang Przygode, das vom Königl. Provinzial-Schulkollegium überwiesene Schriftchen „Bayer, Der Krieg in Südafrika“ der U III M Joachim Siefert; außerdem erhielt der O II Georg v. Dalwig „v. Holleben, Seehelden und Seeschlachten“ als Geschenk des Deutschen Flottenvereins. Endlich konnten wiederum eine Anzahl Exemplare des „Berliner Kalenders“ für

1907, ein Geschenk des Oldenbourg'schen Verlags, verteilt werden. — Im Anschluß an die Feier wurden am Montag, den 28. d. M. kinematographische Bilder aus dem Leben unserer Kriegsschiffe vorgeführt.

Im Januar fand eine Revision der Anstalt durch Herrn Geheimen Regierungs- und Schulrat Dr. Genz statt, die in einer Konferenz des Kollegiums unter seinem Vorsitz am 28. Januar ihren Abschluß fand.

4. März. Mündliche Reifeprüfung. Von 21 Oberprimanern bestanden 20 die Prüfung, darunter 12 mit Befreiung vom mündlichen Examen.

9. März. Entlassung der Abiturienten. Der Primus omnium Eberhard v. Zastrow sprach den Dank der abgehenden Schüler aus, worauf der Unterzeichnete erwiderte. Das Orchester des literarisch-musikalischen Vereins spielte ein Trio in B-dur von Stamitz; Hans Joachim Moser dirigierte. Als Prämien erhielten E. v. Zastrow: Bismarck, Gedanken und Erinnerungen (gr. Ausg.), H. v. Koze: Kühnemann, Schiller, R. Nies: v. Wilamowitz, Griechische Tragödien I. II., G. Schrader: Köstlin, Martin Luther, D. Treier: Poincaré, Wert der Wissenschaft; Wissenschaft und Hypothese, E. Seeberg: Pfeleiderer, Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage, H. J. Moser: Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere, H. Coßmann: W. v. Siemens, Lebenserinnerungen, E. Bressler: Záhns, Moltke, R. Fromme: Carlyle, Friedrich d. Gr.

12. März. In den Wochenandachten und den ev. Religionsstunden der Woche wird Paul Gerhards 300-jähriger Geburtstag gefeiert.

22. März. Schulschluß. Der Unterzeichnete sprach den Dank der Anstalt aus dem Vorschullehrer Busch, der an das Gymnasium II übergeht, und dem cand. sem. Dr. Schütze, der seiner Militärpflicht genügen will; ersterer hat ein Jahr, letzterer ein Halbjahr zur Vertretung des beurlaubten Oberlehrers Dr. Müller der Anstalt angehört; mit Bedauern sehen wir die beiden Herren scheiden. In ganz besonderem Maße gilt dies Bedauern dem scheidenden Oberlehrer Dr. Henze, der dem Kollegium ein volles Jahrzehnt, von Ostern 1897 an als Hilfslehrer, dann von Michaelis 1898 an als Oberlehrer angehört hat; er folgt einem ehrenvollen Ruf als Leiter des Reform-Realgymnasiums i. E. zu Mariendorf bei Berlin. Herr H. gehört demnach zu denjenigen Lehrern, die den Aufbau der Anstalt ausgeführt haben. Mit liebevollem Eifer und besonderem pädagogischem Geschick stellte er seine gründlichen und umfassenden Kenntnisse in den Dienst der Anstalt und führte seine Schüler zu schönen Erfolgen. Das Kollegium, in dem er eine Vertrauensstellung einnahm, wie die Schüler, die seine Persönlichkeit und sein Wissen zu schätzen wußten, werden sein Gedächtnis in Ehren halten. Zu besonderem Danke ist der Unterzeichnete dem scheidenden Kollegen verpflichtet, der seine hervorragende praktische Begabung für den äußeren wie für den inneren Dienst in lebenswürdigster Weise stets gern betätigte und so für den Direktor wie für das harmonische Zusammenwirken des Kollegiums von unschätzbarem Werte war. Wir alle wünschen ihm von ganzem Herzen, daß ihm die erwünschte selbständige Stellung reiche Befriedigung gewähre, und beglückwünschen die Gemeinde Mariendorf zu der ausgezeichneten Wahl, die eine sichere Bürgschaft für das Gedeihen der neuen Anstalt bildet.

23. März. Aufnahmeprüfungen.

Museumsbesuche usw. Es besuchten: Das Kunstgewerbe-Museum am 12. April die OHO mit Herrn Oberlehrer Romberg, das Hohenzollern-Museum am 5. April die UHM mit Herrn Oberlehrer Dr. Zickermann, die Treptower Sternwarte im Juni die OIM mit Herrn Oberlehrer Dr. Uhsel, das Museum für Naturkunde am 21. März die UIIM mit demselben.

Während des Schuljahrs mußten vertreten werden die Herren: Simon von Ostern bis Pfingsten wegen einer Offiziersübung; Panzer vom 12. bis 17. Mai wegen einer Muskelzerrung, am 5. November wegen Unwohlseins, desgleichen am 28. Februar, 1. März; Zickermann vom 9. Oktober bis 2. Februar; Voeschhorn vom 15. bis 19. Juni; Meyer vom 13. bis 17. Dezember; Romberg vom 3. bis 8. November und 24. bis 26. Januar wegen Krankheit; Blunk vom 2. November bis 3. Dezember und vom 15. bis 21. Dezember; Becker vom 5. bis 8. Dezember wegen Erkrankung; Romberg vom 27. bis 29. September wegen Familienangelegenheiten; desgleichen Busch am 28. Februar, 1. und 2. März; desgleichen Helmke vom 19. bis 23. März; Bollmer vom 18. bis 22. März wegen Teilnahme an einem englischen Kursus der Universität; Herr Oberlehrer Dr. Müller war während des Wintersemesters zu wissenschaftlichen Studien in Griechenland, Kleinasien und Italien beurlaubt.

Der Gesundheitszustand der Schüler war recht günstig; von ansteckenden Krankheiten blieb die Anstalt so gut wie ganz verschont.

1. Be
2. Ab
190
3a. Su
b. Su
c. Su
d. Su
4. Be
5. Su
6. Ab
7a. Su
b. Su
c. Su
d. Su
8. Be
9. Su
10. Ab
11. Be
12. Du